

Rektor Prof. Dr. sc. agr. Dr. Gerhard Winkler:

Zu einigen Problemen der Verbesserung des Niveaus der Lehre

Das vergangene Studienjahr stand auch an unserer Universität eindeutig im Zeichen der planmäßigen und gründlichen Auswertung des VIII. Parteitag der SED. Ausgehend von den durch die Parteiführung und das Ministerium gegebenen Orientierungen gelang es, die politisch-ideologische Erziehungsarbeit an der Universität zu verstärken.

Im Prozeß der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten kommt der erzieherischen Wirksamkeit des Lehrkörpers eine zentrale Rolle zu. Die Zahl der Hochschullehrer, die sich ihrer politisch-erzieherischen Verantwortung bewußt sind, und fundierte Diskussionen mit den Studenten über politisch-weltanschauliche Grundprobleme führen, hat insgesamt zugenommen.

Unsere Studenten und FDJ-Gruppen finden aber noch nicht bei allen Hochschullehrern einen auch in politischen Dingen sachkundigen und zu politischen Fragen diskussionswilligen Partner. Die notwendige Vorbildwirkung erschöpft sich nicht ausschließlich in wissenschaftlicher Leistung bzw. in Lehrveranstaltungen, in denen Standpunkte deutlich gemacht werden. Das ist zwar notwendig, aber nicht hinreichend. Studenten akzeptieren nur den Hochschullehrer als Vorbild, der auf der Basis wissenschaftlicher Leistungen und pädagogisch-didaktischer Fähigkeiten durch eigene politisch-moralische Lebensweise überzeugt und das vorlebt, was er fordert.

Wenn wir bewußt die Rolle der Professoren an der Universität betonen, so geschieht das aus dem Grund, weil wir glauben, daß von der Erfüllung des politischen und wissenschaftlichen Auftrages des Hochschullehrers das Niveau von Erziehung, Ausbildung und Forschung abhängt.

Als ein Teil dieses Problems – ich betone als ein Teil – werden wir uns im neuen Studienjahr darüber hinaus besonders um die Erhöhung der Wirksamkeit der Seminaregruppenbetreuer bemühen. Seine Aufgabe sehen wir darin, im Zusammenwirken mit der FDJ-Gruppenleitung den politisch-ideologischen Selbstbildungsprozeß des Seminarskollektivs zu unterstützen; mitzuführen, das Aktiv der Gruppe zu festigen und die Eigeninitiative aller Studenten zu entwickeln. Der Seminaregruppenbetreuer kann und darf nicht die Erziehungsarbeit und den direkten Kontakt aller Hochschullehrer zu den Studenten ersetzen.

Er erfüllt einen speziellen staatlichen Auftrag. Er ist weder der „natürliche Leiter“ der Gruppe, noch darf er die FDJ-Gruppenleitung ersetzen.

Als Vertrauter der Studenten, der ihre Ziele, Probleme und Sorgen kennt, und eine genaue Analyse des politischen Klimas im Seminar besitzt, hilft er dem Sektionsdirektor und den Hochschullehrern bei der gezielten Einbeziehung aller Lehrkräfte in die Erziehungsarbeit in der Sektion bzw. im Wohnheim.



AM ROBOTRON 300 – Rechen- und Datenverarbeitung der Karl-Marx-Universität. Foto: Baecker

Die regelmäßige Einschätzung des Niveaus der Lehrveranstaltungen durch die Studienjahrsleitungen, verbunden mit der Auswertung guter Erfahrungen und offener Kritik an Mängeln, muß eine größere Rolle spielen.

Die Einheit von Inhalt und methodischer Gestaltung der Lehre und des Selbststudiums ist eine Schlüsselbedingung für die Erreichung des erforderlichen Niveaus in der wissenschaftlichen Ausbildung und in der klassenmäßigen Erziehung.

Im zurückliegenden Studienjahr gab es bei der Leitung des Prozesses der inhaltlich-methodischen Weiterentwicklung der Ausbildung, durch die noch große Reserven erschlossen werden können, Schwächen.

Es entsteht die Notwendigkeit, mit der Übernahme des Seminargebäudes, die dort gegebenen Bedingungen voll auszunutzen und in dem bis dahin verbliebenen Jahr den erforderlichen Vorlauf zu erarbeiten.

Dazu gehören: entsprechende Lehr- und Seminarekonzeptionen, die Nutzung audiovisueller Mittel, Materialien für das Selbststudium, wie z. B. ein Kompendium für Agrarökonomie in der Sektion TV, entsprechende Gestaltung der Vorlesungen, abgestimmte Studienorganisation und volle Nutzung der Räume, auch sonabends vormittags.

Die Verantwortung, die uns durch die bevorstehende Übernahme des Neubaus übertragen ist, muß uns zur entschiedenen Verbesserung der wissenschaftlichen Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung veranlassen.

Im neuen Studienjahr kommt es darauf an, durch eine entsprechende Gestaltung der Lehre die Studenten zum exakten Lernen und zum schöpferischen Denken zu erziehen. Sicheres und exaktes Wissen, die Fähigkeit, Probleme zu erkennen und zu lösen, müssen in enger Verbindung mit Theorie und Praxis eine Einheit bilden. Die Studenten sind durch klare Forderungen zu Fleiß, Disziplin, wissenschaftlicher Arbeit und Exaktheit zu erziehen.

Besondere Aufmerksamkeit dem 1. Studienjahr

Dabei ist der Arbeit im 1. Studienjahr nach wie vor besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Entwicklung des schöpferischen Denkens und Arbeitens der Studenten müssen die zentralen Jugendobjekte „Investkomplex Böhlen“, an dem Studenten einer ganzen Anzahl von Sektionen mitarbeiten, und das Jugendobjekt „Hochschulmethodik“, das in den nächsten Jahren ein außerordentlich breites Betätigungsfeld bietet, in vollem Umfang dienen. Das gilt auch für die Jugendobjekte der Sektionen.

In Durchführung der Beschlüsse des XI. Bausekretärskongresses der DDR ist die Ausbildung, Erziehung und Weiterbildung an der Sektion TV auf die Erfordernisse der weiteren sozialistischen Intensivierung und des schrittweisen Übergangs zu industriemäßigen Produktionsmethoden auf dem Wege der Kooperation auszurichten. Der Absolvent ist auf hohem theoretischen Niveau praxisverfünder auszubilden. Er muß den erforderlichen Bildungsvorlauf besitzen, um nach einer Einarbeitungszeit als Leiter von Kollektiven in LPG, VEG und ihren kooperativen Einrichtungen eingesetzt zu werden. Dazu sind die präzisierten Ausbildungsprogramme so vorzubereiten, daß ihre Einführung ab 1. September 73 alleseitig gesichert wird. Die Erfahrungen seit dem VIII. Parteitag zeigen, daß es notwendig ist, die Arbeit an den Ausbildungsdokumenten als eine wissenschaftliche Aufgabe zu betreiben.

Die gründliche Diskussion der Studienpläne ist auch deshalb sehr wichtig – und dies gilt grundsätzlich für die gesamte Universität – weil dadurch nicht nur das Niveau der Dokumente erhöht wird, sondern schon eine einheitliche Meinung über den Inhalt und die Durchführung der Ausbildung entsteht, die für ihre Realisierung unbedingt von Nöten ist und Impulse für die gegenwärtige Arbeit gibt. Mit der Präzisierung der Studienpläne wollen wir auch erreichen, daß das Studium überschaubar wird, daß Ordnung und Disziplin im Aufbau und Ablauf des Studiums verbessert werden. Die Wissenschaftler und Studenten sollen wissen, wann welche Lehrveranstaltungen und Prüfungen stattfinden und ihre Arbeit entsprechend planen können.

Es muß aber deutlich gesagt werden, daß Studienpläne, Stundenpläne und Lehrprogramme nicht die ständige Arbeit der Wissenschaftler an der Erhöhung des Niveaus ihrer Lehrveranstaltungen ersetzen können. Es liegt in der Verantwortung der wissenschaftlichen Gremien und jedes einzelnen Wissenschaftlers, selbständig für die Vermittlung der neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen an die Studenten zu sorgen. Dafür bedarf es nicht Veränderungen der Studienpläne.

Wir wissen, daß viele Professoren, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter ausgezeichnete Vorlesungen, Seminare und Übungen halten, die bei den Studenten auch „ankommen“. Das liegt natürlich vor allem an ihrer politischen Überzeugungskraft, an ihrem fachwissenschaftlichen Niveau, an ihrer pädagogischen Meisterschaft. Die Qualität der Lehre, die schöpferische Arbeit kann nicht allein durch Pläne und Richtlinien geregelt werden. In diesem Punkt setzen wir voll auf das Können jedes einzelnen Angehörigen des Lehrkörpers, auf seine Verantwortung, und haben großes Vertrauen zu seiner Leistung. Im Mittelpunkt des Lehrprozesses steht der Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter. Wenn diese Grundposition klar ist, kann man auch audiovisuelle und programmierte Lehr- und Lernmittel richtig in den pädagogischen Prozeß einordnen.

Wir müssen die Erfahrungen der Sowjetunion und anderer Länder auf pädagogisch-methodischem Gebiet gänzlich verfolgen. Durch eine langfristige und ernsthafte betriebliche Forschung müssen wir zu wissenschaftlich begründeten Positionen und praktisch wirksamen Entscheidungen in der Hochschulpädagogik, -methodik und -didaktik kommen. Dazu ist im kommenden Studienjahr der Erfahrungsaustausch intensiver zu führen. Die Kunst unserer Leistungstätigkeit muß nun darin bestehen, die vom VIII. Parteitag vorgezeichnete hochschulpolitische Linie konkret in den einzelnen Studienrichtungen und Fächern umzusetzen.

Kernstück: Marxistisch-Leninistisches Grundlagenstudium

Das Kernstück der politisch-weltanschaulichen Bildung und Erziehung der Studenten ist und bleibt das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium. Als Instrument der Partei und Hauptform der Vermittlung des Marxismus-Leninismus, als Zentrum der marxistisch-leninistischen Bildung und klassenmäßigen Erziehung an unserer Universität erhält es eine zunehmende Bedeutung. Es gilt mit großer Konsequenz, fundierte und anwendungsbereite marxistische Kenntnisse und Überzeugungen, die Einheit von Wissenschaft und Politik, von marxistisch-leninistischer Theorie und revolutionärer Praxis im Denken und Handeln der Studenten zu erreichen.

Diese grundlegenden Aufgaben stellen uns im Studienjahr 1972/73 vor große Aufgaben. In letzter Zeit wurden dafür wichtige Voraussetzungen geschaffen. Ein neues Lehrprogramm wurde eingeführt, erstmalig besitzen wir zentrale Studienanstalten für alle Studenten. Erfahrene Hochschullehrer aus unserer Universität sind federführend bei der Erarbeitung spezieller Lehrbücher für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium 1974.

Bei allen Fortschritten treten aber zugleich bestimmte Probleme ins Blickfeld. So ist positiv hervorzuheben, daß sich das wissenschaftliche und politisch-leninistische Grundlagenstudium weiter erhöht hat. Aber nunmehr ist es erforderlich, die im Lehrprogramm und in hohen Anforderungen in jeder einzelnen Lehrveranstaltung durchzusetzen und mit der Orientierung auf die erfahrensten Lehrkräfte höhere Maßstäbe für alle Genossen zu setzen. Es geht darum, hohe Anforderungen an sich selbst zu stellen, das Selbststudium (insbesondere die Werke der Klassiker) wirksam zu fördern und die wissenschaftlich-weltanschauliche wie politisch-erzieherische Wirksamkeit der Seminare zu verbessern.

Wir würden aber den Realitäten unzureichende Beachtung schenken, wenn nicht auch vorhandene Probleme und Mängel analysiert würden.

An unserer Sektion Marxismus-Leninismus müssen das wissenschaftliche Leben und die Gemeinschaftsarbeit – auch mit den anderen Sektionen der Karl-Marx-Universität – noch stärker entwickelt werden. Besonders sind das Studium und die schöpferische Anwendung der Lehren der Klassiker, der Parteibeschlüsse, die Auswertung der Beschlüsse der KPdSU und der Sowjetwissenschaft, die richtige Einstellung zum wissenschaftlichen Meinungsstreit und das Ausschü-

fen aller guten Erfahrungen der bisherigen Lehrpraxis, auch auf pädagogisch-methodischem Gebiet, zu berücksichtigen. Besonders ist die kritische und reale Wertung aller Ausbildungsergebnisse stärker zu beachten. Die Universitätsebene wird die Sektion Marxismus-Leninismus bei all diesen genannten Aufgaben umfassend unterstützen.

Im neuen Studienjahr sind auch große Anpassungen erforderlich, um nicht nur die marxistisch-leninistische Weiterbildung des Lehrkörpers sondern auch des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter zu vervollkommen. Spielraum muß die Weiterbildung der Doktoranden qualifiziert werden.

Theoretischer Gehalt - praxisverbunden

Die Wissenschaftler und Studenten unserer Universität haben nach dem VIII. Parteitag eine große Arbeit geleistet. In enger Verbindung mit den Bemühungen um die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung wurde an den Sektionen ernsthaft daran gearbeitet, die Ziele und Inhalte der Studienpläne zu verwirklichen, ein hohes theoretisches Niveau und ein praxisverbundenes Wissen und Können zu erreichen. Dank dieser Initiative können wir heute davon sprechen, daß es spürbare Ergebnisse bei der Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages auf dem Gebiet der Ausbildung gibt.

Die entscheidende Aufgabe im Studienjahr 1972/73 besteht nunmehr darin, die Qualität der Ausbildung, vor allem des inhaltlichen Niveaus der Lehre, auf der Grundlage eines hohen theoretischen Gehalts und in enger Verbindung mit der Praxis weiter zu erhöhen. Im Mittelpunkt steht bei der Lösung dieser Aufgabe vor allem das Niveau der Lehrtätigkeit jedes Hochschullehrers und die Intensität der Arbeit jedes einzelnen Studenten.

In jeder Lehrveranstaltung sowie mit dem Selbststudium des Studenten wird letzten Endes über das Niveau der Ausbildung entschieden. Deshalb sehen wir es als wichtige Aufgabe an, die Qualifikation des Lehrkörpers zu erhöhen, die fachliche sowie die methodisch-pädagogische Qualifikation und die Erfahrungen der besten Lehrkräfte durch Hospitationen in den Sektionen zu studieren und zu verbreiten.

Prof. Dr. sc. phil. Ernstgert Kalbe:

Entscheidende Erfolge des Sozialismus

Unter Kräfteverhältnis ist die Entwicklungsstufe der Klassen, Schichten und Stufen, der Entwicklungsgrad ihrer gesellschaftlichen Beziehungen auf politischem, ökonomischem, militärischem und ideologischem Gebiet, der Entfaltunggrad ihrer Auseinandersetzung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens unter konkret-historischen Bedingungen zu verstehen. Das Kräfteverhältnis in der heutigen Weltlage bestimmt sich somit durch die Entwicklungsstufe der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, der im Wesen die Kräftekonstellation zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie auf internationaler Ebene ausdrückt. Die gesellschaftlichen Hauptklassen finden ihre Exponenten in der mächtigsten über den Weltmarkt hinwegreichenden Arbeiterklasse im sozialistischen Weltsystem sowie in der Monopolbourgeoisie im imperialistischen System. Das Kräfteverhältnis beinhaltet den Grad der Entfaltung und Ausnutzung der beiden diametralen Systemen immanenten Potenzen und Möglichkeiten durch die sich bekämpfenden Hauptklassen in allen gesellschaftlichen Bereichen, wobei der Reifegrad der gesellschaftlichen Verhältnisse, der Charakter der gesellschaftlichen Widersprüche (antagonistische oder nichtantagonistische) innerhalb der entgegengesetzten Gesellschaftssysteme wie zu ihren Beziehungen, der Grad ihrer Ausnutzung eine entscheidende Rolle spielen. In Abhängigkeit von der Entwicklungsstufe dieser Auseinandersetzung vollzieht sich auch die Formierung und die Aktionsfähigkeit anderer gesellschaftlicher Klassen, Schichten und Kräfte, die sich als aktive oder potentielle Verbündete um die kämpfenden Hauptklassen gruppieren.

Neue Lage in Europa

Die Friedensoffensive der sozialistischen Gemeinschaft hat – ausgehend vom Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU – entscheidende Erfolge zu verzeichnen,

die ihren sichtbarsten Ausdruck in der zunehmenden Durchsetzung der Prinzipien und Beziehungen der friedlichen Koexistenz finden. Namentlich in Europa ist eine neue Lage entstanden, die durch die bedeutsamen Abkommen von Moskau und Warschau zwischen der UdSSR und Volkspolen mit der BRD, durch das Vierseitige Abkommen über Westberlin sowie durch Abkommen zwischen der DDR und der BRD bzw. dem Westberliner Senat charakterisiert wird. Mit der Anerkennung der in Europa bestehenden Grenzen, einschließlich der Grenze zwischen der BRD und der DDR, wurden wichtige Voraussetzungen für die Verwandlung Europas in einen Kontinent des Friedens geschaffen. Die Vorbereitung eines europäischen Sicherheitskongresses zeigt an, daß die Durchsetzung von Beziehungen der

friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung nicht mehr allein Ziel sozialistischer Außenpolitik ist, sondern zugleich in zunehmendem Maße Bedingung des internationalen Klassenkampfes wird.

Die militärische Überlegenheit des Warschauer Verteidigungspaktes über die aggressiven imperialistischen Militärkoalitionen ist eine seit langem – namentlich auch von hohen Militärs der NATO – unbestrittene Tatsache. Die Manöver der sozialistischen Bruderarmeen, der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages, die unter gerechtnahen Bedingungen stattfanden, zeugen von der militärischen Überlegenheit des Sozialismus hinsichtlich der politisch-militärischen Kampfbereitschaft, der modernsten Kampftechnik und der operativ-taktischen Führungskunst. Das wurde nachdrücklich durch die Manöver Quartett 1963, Oktober 1965, Moldau 1968, Rhodopen 1968, Oder-Neiße 1969, Waffenbrüderschaft 1970 und jüngst durch die Übung Schild 72 bewiesen. Marschall Jakubowski erklärte zum Abschluß von „Schild 72“: „Die Verteidigungskraft der Organisation des Warschauer Vertrages ist heute so, daß sie die sozialistische Gemeinschaft zuverlässig vor jedem Aggressor schützt. Diese Tatsache verleiht dem Kampf der sozialistischen Gemeinschaft um strategische Rüstungsbeschränkung und Abrüstung großes internationales Gewicht.“



DAS ERSTE DRITTEL IST GESCHAFFT – Täglich verließen die Erbauer des größten mittelasiatischen Wasserkraftwerkes beim Erreichen des Staudamms 2400 Tonnen Beton, 19 Milliarden Kubikmeter Wasser werden sich anstauen, Wasser, das auch zur Irrigation in Kirgisien und Usbekistan dienen wird. Foto: DAS

40 Prozent der Weltindustrieproduktion in sozialistischen Ländern

Auch auf ökonomischem Gebiet des Klassenkampfes vollzieht sich eine äußerst dynamische Entwicklung, die das Kräfteverhältnis zunehmend zu Gunsten des Sozialismus verändert. Betrug der Anteil der Sowjetunion an der Weltindustrieproduktion 1937 10 Prozent, so machte der Anteil der sozialistischen Länder 1950 20 Prozent (RGW 17,6 Prozent) und 1970 bereits 40 Prozent (RGW 33 Prozent) aus. Die Gemeinschaft der RGW-Länder verwandelt sich heute in die mächtigste industrielle Zone der Welt. Heute macht ihr Anteil an der industriellen Weltproduktion ein reichliches Drittel aus, während der entsprechende Anteil der USA etwa

Fortsetzung S. 5